

Verborgene Schätze

Kirchenkonzert in Weil

Findigen Musikern ist es zu danken, dass immer wieder verborgene Schätze der Alten Musik entdeckt werden. Davon profitierte auch das jüngste Konzert in der katholischen Kirche St. Peter und Paul in Weil am Rhein, das sich vergessenen Komponisten im Italien des 17. Jahrhunderts widmete:

Zu hören waren geistliche Werke von italienischen Meistern, die in damaligen musikalischen Zentren in Rom, Bologna, Bergamo und Ferrara an Domen, Kirchen oder Fürstenhöfen wirkten, aber heute kaum noch bekannt sind. Umso begrüßenswerter war es, dass sich der Countertenor Doron Schleifer und die japanische Organistin Aki Noda-Meurice als Spezialisten für originale Aufführungspraxis stilkundig und werkgetreu dieser Trouvailles und Raritäten annahmen. Die beiden Künstler, die sich beim Studium an der Schola Cantorum Basiliensis kennengelernt haben, erwiesen sich als ideale Interpreten für diese frühbarocken Preziosen, die sie orientiert am originalen Klangbild und authentisch in der damaligen Musizierpraxis aufführten.

Um die Gesangsstücke adäquat zu begleiten, spielte Aki Noda-Meurice an einem Orgelpositiv im italienischen Stil, das ihr Ehemann, der Orgelbauer Luc Meurice, gebaut hat. Der feine, farblich delikate und intime Klang dieses Orgelpositivs passte gut zur hohen Stimmlage des Countertenors. Die Organistin spielte angenehm sensibel, so dass sich der Gesang schön und klar entfalten konnte. Doron Schleifer, der in Jerusalem studiert hat, ist auf Renaissance- und Barockmusik spezialisiert und leitet auch den Basler Synagogenchor. Höchst versiert in der speziellen Gesangspraxis der Countertenöre und subtil in den Verzierungen sang er „O dulcissime Jesu“ von Giovanni Antonio Carpani und „O stella caeli“ von Giovanni Antonio Rigatti, deren religiösen Ausdruck er voller Innigkeit erfasste.

Virtuos ausgeschmückt erklangen das jubilierende „Hallelujah“ in Rigattis „Gaudete et exultate“ oder das reich verzierte „Buccinate in neo menia tuba“ von Maurizio Cazzati. Ebenso in Bann zogen Cazzatis „Dulcis Christe“ und ein Werk von Giovanni Battista Bassani, das im lyrisch-schwärmerischen „O mein Jesus, süße Liebe“, in elegischen Adagio-Sätzen, in denen Schmerz, Leiden und Seufzen bittersüß besungen werden, und in schlichten Rezitativo-Teilen eindrücklichen Affekt machte. In diesen Stücken überzeugte der Countertenor mit schönem Stimmklang, klarem Gesang von balsamischer Wirkung und virtuoser Verzierungs-kunst.

Auch zwei berühmte Namen standen auf dem Programm: das von Schleifer gefühlvoll und kontemplativ gesungene „Pulchra es“ von Palestrina sowie eine Canzona von Frescobaldi, die Aki Noda-Meurice als einziges Stück an der Metzler-Orgel spielte, sehr farbig und feinsinnig in der Registrierung. Für den Beifall bedankten sich der Sänger und die Organistin mit dem ergreifenden „I am the Rose of Sharon“ aus dem „Song of Songs“.

Roswitha Frey



Aki Noda-Meurice und Doron Schleifer in Weil FOTO: ROSWITHA FREY